

1 Jahr als Robinson Crusoe

Beitrag von „Melanie01“ vom 8. Juli 2013 17:42

Man muss den jungen Menschen zugute halten, dass sie noch studieren und deshalb naturgemäß idealistisch veranlagt sind. Deshalb möchte ich nicht gleich sagen, dass das Ganze absolut utopisch ist (das habt ihr ja selbst angemerkt), sondern im Rahmen des vorgestellten Konzeptes argumentieren:

- Warum so lange auf die Insel? Ein 6-8wöchiger Trip hätte denselben Effekt, wäre aber realistischer.
- Nicht nur Zahnschmerzen sind ein Thema, sondern vor allem bei der Altersgruppe auch solche Nettigkeiten wie Entzugserscheinungen (Alkohol, Nikotin) und Schwangerschaften.
- Warum so weit weg? Ich finde, dass unsere Jugendlichen lernen sollten, sich in unserer tatsächlichen Gesellschaft alleine zurecht zu finden (auch das können viele nicht). Man könnte euer Modell auch in einer ländlichen Gegend Deutschlands auf einem Bauernhof umsetzen.
- Ihr erwähnt zwar ein paar Unterrichtsfächer, die integriert werden könnten, aber das sind bei Weitem nicht alle. Ich vermisste hier z.B. Deutsch.
- Manche Schüler möchten nach der 9. Klasse einen Abschluss machen. Wie soll das gegeben sein?
- Auch auf einer noch so schönen tropischen Insel werden die Teenies sich nach der Moderne sehnen - und das in gewissem Maße zurecht. Schließlich sind wir alle froh und dankbar über fließendes Wasser, sanitäre Einrichtungen und den Segen der modernen Medizin.

Denkbar wäre so etwas (in seeeeehr abgespeckter Form) höchstens auf einer Privatschule. Im staatlichen Schulwesen gibt es für solche Aktionen höchstwahrscheinlich keine Rückendeckung - weder von Lehrern, Schülern noch Eltern. Wenn solch ein Projekt in irgendeiner Form durchgeführt werden würde, dann natürlich nur auf freiwilliger Basis. Niemand darf zwangsverpflichtet werden, aus unserer Gesellschaft aussteigen zu müssen.

Auch wenn ihr es erstmal nicht berücksichtigen müsst - irgendwer wird es letztendlich doch bezahlen müssen. Auch das sollte man mal mit berücksichtigen.

Ich finde es schade, dass euer eigentlich guter Ansatz durch ein völlig abwegiges Projektmodell im Keim erstickt wird. Vielleicht könntet ihr euch bei der weiteren Planung an den etwas realistischeren Bedingungen unserer Bildungslandschaft orientieren. Ich gebe euch einfach mal die Anregung mit, an so etwas wie Selbstversorger-haushalte zu denken. Eine Wohngemeinschaft in einer fremden Stadt wäre als Herausforderung schon groß genug. Die Schüler könnten sich Minijobs suchen, den Haushalt bestreiten, sich um Versicherungen etc. kümmern... Das wäre mal wirkliche Vorbereitung auf die Zukunft.

LG